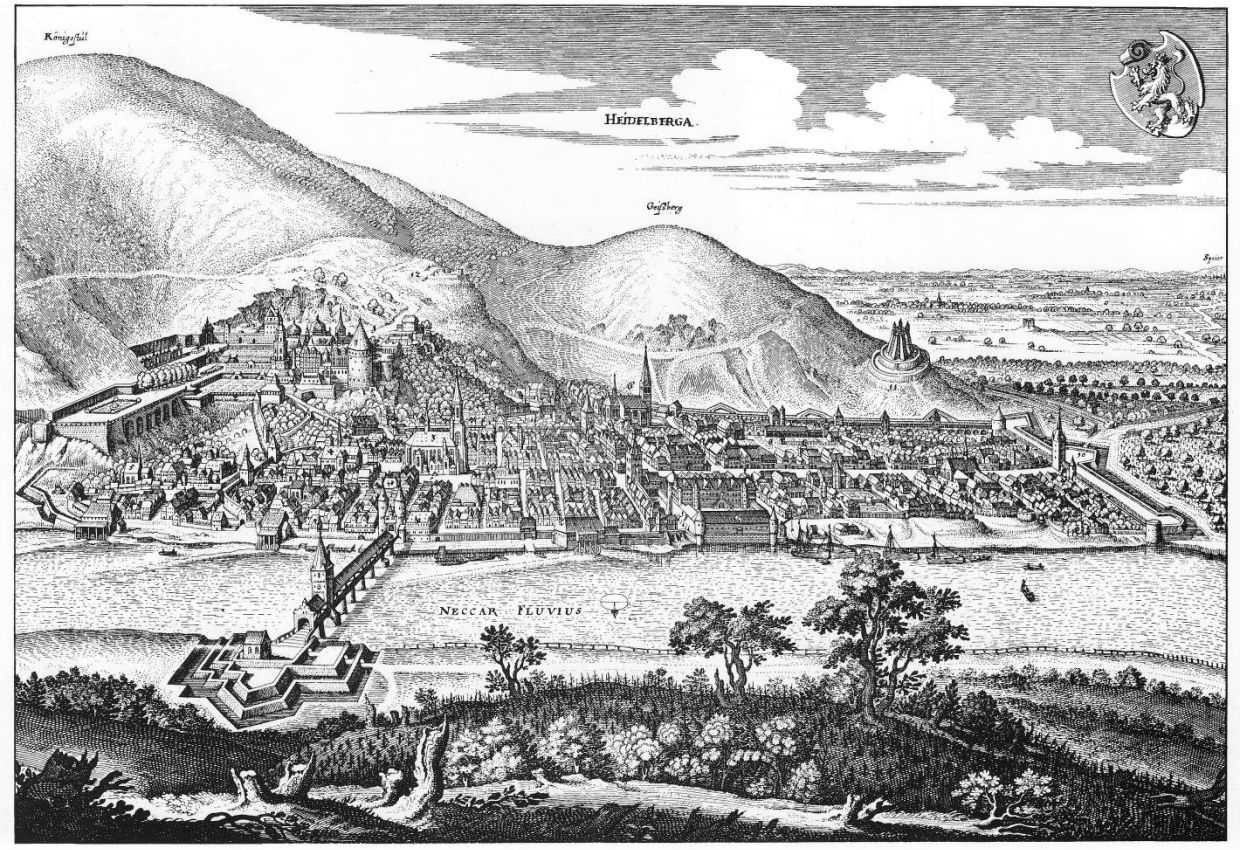
Was ist „Nachhaltigkeit"?

Der Ursprung des Begriffs „Nachhaltigkeit" geht zurück ins frühe 18. Jahrhundert. Wichtigster Rohstoff in dieser Zeit war das Holz: es wurde verwendet zum Bauen, zum Heizen zum Kochen und für viele vorindustrielle Produktionsprozesse. So kam es, dass in Europa weite Flächen entwaldet und abgeholzt wurden.



Dieser alte Stich von Merian zeigt Heidelberg im 17. Jahrhundert. Die Berghänge, die wir heute bewaldet kennen, waren damals kahl! Holz wurde zur Mangelware. Ein Berghauptmann aus Freiberg in Sachsen, Hans Carl von Carlowitz (1645 – 1714) erkannte das Problem und er sann nach einer Lösung, die damals noch ungewöhnlich war. Ackerbau und Viehzucht wurden zwar ordnungsgemäß betrieben, aber die Bewirtschaftung der Wälder war nicht bekannt. Wer einen Baum pflanzte, hatte von dessen Holz in seinem kurzen Leben keinen Nutzen. Es war schwer, überhaupt am Leben zu bleiben – da war keine Zeit, an andere Generationen zu denken.

Carlowitz mahnte an, nur so viel Holz zu nutzen, wie auch nachwächst. Er forderte eine **Waldbewirtschaftung**, das konsequente Aufforsten und eine „nachhaltende" Nutzung, die als **nachhaltige Forstwirtschaft** schnell zu einem Fachterminus wurde.

Um ein nachhaltiges Handeln umzusetzen, sollte nach Carlowitz in einem Wald nur so viel abgeholzt werden, wie der Wald in absehbarer Zeit auf natürliche Weise regenerieren kann. Das Prinzip der Nachhaltigkeit sollte also sicherstellen, dass ein natürliches System in seinen wesentlichen Eigenschaften langfristig erhalten bleibt. Mit diesem Ansatz war der Grundstein des nachhaltigen Denkens und Handelns gelegt.

Der Gedanke der Nachhaltigkeit ist seit vielen Jahren ein Leitbild für politisches, wirtschaftliches und ökologisches Handeln. Seit den Anfängen wurden zahlreiche Definitions-Versuche vorgenommen, die im Kern jedoch oft sehr ähnlich sind. Eine der meist gebrauchten Definitionen des Nachhaltigkeitsbegriffes ist die Definition des **Brundtland-Berichtes der Vereinten Nationen von 1987**.

Im **Brundtland-Bericht** heißt es: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die gewährt, dass künftige Generationen nicht schlechter gestellt sind, ihre Bedürfnisse zu befriedigen als gegenwärtig lebende."

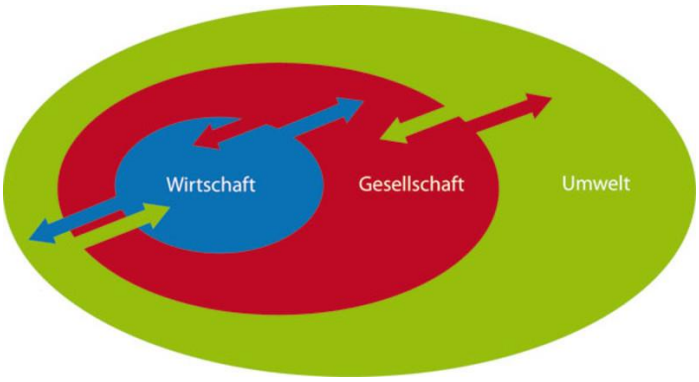
Nachhaltigkeit wird laut dieser Definition als eine Art Entwicklung beschrieben, die sowohl auf die Gegenwart als auch die Zukunft ausgerichtet ist. Der Bericht betonte die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit.

Der Brundtland-Bericht war Anstoß für die **Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung** (United Nations Conference on Environment and Development, kurz: UNCED) im Jahr **1992 in Rio**. Die dort verabschiedete Rio-Deklaration und die Agenda 21 enthalten häufig den Begriff der Nachhaltigkeit.

Die Rio-Deklaration enthält ein stärker auf den Menschen bezogenes Verständnis und relativiert die Bedeutung der Ökologie. „Der Mensch steht im Mittelpunkt der Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung". Dabei wurde zunächst das Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit mit drei gleichwertigen Säulen der Ökonomie, Ökologie und Soziales vertreten.

1992 unterzeichneten in Rio 179 Staaten das „Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert", die „**Agenda 21**". In diesem Aktionsprogramm wird weltweit die Beteiligung der Kommunen gefordert -> **Lokale Agenda 21**.

Heute geht man vom „integrativen Modell" der Nachhaltigkeit, in dem alle Bereiche unmittelbar aufeinander Einfluss nehmen:



Quelle: Integratives Modell Nachhaltige Entwicklung, Beilag Bulletin umweltbildung.ch 1/2012

Agenda 2030 - SDGs

Im Jahr 2012 fand eine Rio+20-Konferenz statt. Die UN-Mitgliedsstaaten beschlossen die Entwicklung von globalen Nachhaltigkeits-Zielen (SDGs: „Sustainable Development Goals"). Die 17 **Ziele für nachhaltige Entwicklung** sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen, die der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen. Die Ziele traten am 1. Januar 2016 mit einer Laufzeit von 15 Jahren (bis 2030) in Kraft.

Zentrale Aspekte der Ziele sind das Voranbringen des Wirtschaftswachstums, die Reduzierung von Ungleichheiten im

Lebensstandard, die Schaffung von Chancengleichheit sowie ein nachhaltiges Management von natürlichen Ressourcen, das den Erhalt von Ökosystemen gewährleistet und deren Regenerationsfähigkeit stärkt.

In der Ausgestaltung der Ziele wird die Bedeutung der Menschen, welche „das Zentrum einer nachhaltigen Entwicklung sind", betont. Dabei ist vor allem die Wahrung von Menschenrechten ein wichtiger Aspekt. Um die Menschen mit den Zielen besser ansprechen zu können, soll die Umsetzung der SDGs zudem eine starke regionale bzw. lokale Dimension bekommen (Agenda 2030).

(Quellen: Hochschule Pforzheim, Aachener Stiftung Kathy Beys - Lexikon der Nachhaltigkeit, wikipedia)

Die Lokale Agenda 21 Hockenheim

Die Lokale Agenda 21 möchte lokale Antworten auf die globalen Herausforderungen finden und die nachhaltige Entwicklung der Stadt beeinflussen und mitgestalten.

Dabei gilt von Anfang an:

Wir wollen heute nicht auf Kosten von morgen leben.
Wir wollen hier nicht auf Kosten von Menschen in anderen Teilen
der Erde leben.

Unser Motto:

Die ersten Jahre

Am 14. Oktober 1998 beauftragt der Gemeinderat die Verwaltung der Stadt Hockenheim, „die organisatorischen Grundlagen für die Erstellung einer Lokalen Agenda zu erarbeiten".

Die **Einstiegs-Phase** beginnt, begleitet von der „Kommunalentwicklung LEG Baden-Württemberg GmbH".

Im Jahr 2000 erscheint ein 1. Nachhaltigkeitsbericht, erarbeitet von der Stadtverwaltung Hockenheim.

Es werden Informations-Broschüren zur Lokalen Agenda erstellt und an alle Wahlberechtigten verschickt, die Presse informiert über die neuen Entwicklungen.

Am 13. Juni 2001 findet die **Auftaktveranstaltung** für die Lokale Agenda 21 Hockenheim statt.

Ziele und Arbeitsweise der Lokalen Agenda werden geklärt, es bildeten sich fünf Arbeitskreise:

Arbeitskreis „Freizeit, Kultur und Soziales"
Sprecher Dieter Weißbrodt

Themenschwerpunkte:

- ⇨ Wohnen und Integration von sozial Benachteiligten
- ⇨ Kultur(-Räume)
- ⇨ Sport und Freizeit
- ⇨ Gruppen im (kommunalen) Netzwerk

Arbeitskreis „Freizeit, Kultur, Soziales und Jugend"
Sprecher: Hugo Schleicher

Themenschwerpunkte:

- ⇨ Schaffung einer Rahmenkonzeption für die Jugendarbeit
- ⇨ Koordination der Sozialen Akteure
- ⇨ Konfliktmanagement in Stadtteilen
- ⇨ Verwaltung und Jugend
- ⇨ Generationsübergreifende Einrichtungen
- ⇨ Jugendliche in Hockenheimer Vereine integrieren

Arbeitskreis „Mobilität und Verkehr"
Sprecherin: Tabitha Cramer

Themenschwerpunkte:

- ⇨ überörtliches Verkehrskonzept
- ⇨ innerörtlicher öffentlicher Verkehr
- ⇨ innerörtlicher Radverkehr
- ⇨ Verkehrssicherheit
- ⇨ innerörtlicher KfZ-Verkehr
- ⇨ Verkehrslärm
- ⇨ Parkplatzsituation

Arbeitskreis „Wirtschaft und Arbeit"
Sprecherin: Sybilla Albert

Themenschwerpunkte
⇨ Einzelhandel und Attraktivität
⇨ Struktur von Industrie und Gewerbe

Arbeitskreis „Wohnen"
Sprecher: Axel Weber

Themenschwerpunkte:
⇨ Bauflächen
⇨ Begegnung durch Gestaltung ermöglichen
⇨ Ökologisch Bauen und Renovieren
⇨ Sicherheit
⇨ Lärm
⇨ Interne Verkehrsführung

Aus der Vielfalt der Themen werden konkrete Projekte erarbeitet:

- Gründung eines Kunstvereins
- Erarbeiten einer Broschüre, in der sich Vereine und Interessengruppen darstellen
- Anlage eines Beachvolleyballplatzes
- Gründung eines Schülercafés für Jugendliche und Kinder im Schulzentrum
- Entwicklung eines Gesamtkonzepts für die Jugendarbeit in Hockenheim
- Konfliktmanagement in Stadtteilen
- Flexible Betreuungseinrichtung für Kinder
- Verbesserte Radfahrmöglichkeiten schaffen

- Veranstaltungsreihe „Wo drückt der Schuh?“ für ältere Bürger und Gehbehinderte
- Gestaltung der Karlsruher Straße in Hinblick auf den KfZ-Verkehr
- Runder Tisch der in Hockenheim Wirtschaftenden
- Ökologische Bau-Fibel
- Ökologische Leitlinien für Bebauungspläne für Wohn- und Gewerbegebiete
- Aktion „Nachbarn helfen untereinander“

Am 16. Oktober 2001 präsentieren die Arbeitskreise ihre Ergebnisse in einer öffentlichen Veranstaltung – die **Projekt-Phase** der Lokalen Agenda beginnt.

2002

Gründung des Kunstvereins

- Kunstausstellung und Aktionsprogramm des Kunstvereins: „die Kunst der Verwandlung“ . Der Gedanke des Umweltschutzes wird in dieser Aktion thematisiert. Das Projekt wird ausgezeichnet im Wettbewerb „Konkrete Projekte zur Lokalen Agenda 21“ des Landes Baden-Württemberg

2003

Der **2. Nachhaltigkeitsbericht** der Stadt Hockenheim erscheint, erstellt von der Lokalen Agenda. Aufgenommen werden die ersten realisierten Projekte:

- Mobilität für Ältere und Gehbehinderte; Bereiche Fußgänger, Busverkehr, Bahn
- KunstAktionsProgramm „Himmel – Wiese – Erde“
- Mitfahrbörse: Angebote und Nachfragen werden im Internet und in der „Hockenheimer Woche“ geschaltet; die Anschaffung eines Teilautos scheitert kurz vor der Realisierung.
- Ein Schülercafé im Schulzentrum wird eröffnet.

- Eine Gruppe bemüht sich um verbesserte Radfahrmöglichkeiten: Gefahrenpunkte im Stadtgebiet sollen beseitigt werden; ein Radring rund um Hockenheim soll entstehen; Radachsen durch Hockenheim sollen geschaffen werden.
- Der Arbeitskreis „Wirtschaft und Arbeit" führt eine Umfrage, einen Runden Tisch und einen Workshop „Umsetzung der LA 21 bei Handwerk und Wirtschaft" durch. Kooperationspartner sind Landesanstalt für Umweltschutz, IHK Rhein-Neckar und Handwerkskammer Mannheim)
- Ein Vortag über „Leitlinien für ökologische Bebauungspläne" findet statt

Ein **Agenda-Büro** wird eingerichtet, angesiedelt beim Stadtbauamt. Das Agenda-Büro übernimmt organisatorische Aufgaben. Der „**AgendaRat**" wird installiert: Der Agenda-Rat dient als Austausch- und Vernetzungsgremium zwischen den Gruppen, der Verwaltung und dem Gemeinderat.

Der **Beach-Volleyball-Platz**, der auf Anregung zahlreicher Jugendlicher auf dem Gelände des Gartenschauparks geplant wurde, wird eröffnet.

2004

- 1. Tag der Artenvielfalt
- Regionaler Agenda-Tag in St. Christophorus

2005

- Gründung der Gruppe „Bruchbuden? Von wegen!"
- Einführung des Projekts „Notinsel"

2007

- Der Führer „Mit dem Rollstuhl unterwegs" der Gruppe „Mobilität für Senioren und Gehbehinderte" erscheint

2008

- Das Agendabüro wird im Hauptamt angesiedelt
- Die Bemalung der Schaltkästen wird vom KunstAktionsProgramm initiiert

Der **3. Nachhaltigkeitsbericht** der Stadt Hockenheim erscheint und listet folgende Gruppen/Aktivitäten auf:

- Tag der Artenvielfalt
- Wirtschaft und Arbeit; Planung eines neuen Themenfelds „Erneuerbare Energien" gemeinsam mit den Stadtwerken
- Mitfahrbörse
- Verbesserte Radfahrmöglichkeiten schaffen
- Mobilität für Senioren und Gehbehinderte
- KunstAktionsProgramm
- Bruchbuden? Von wegen!

Abgeschlossene Projekte:

- Leitlinien für ökologische Bebauungspläne: Abschluss 2006 mit dem Bericht „Flächennutzung und –verbrauch in Hockenheim – Langfristige Entwicklung und Vorschläge aus nachhaltiger Sicht"
- Schülercafé: Durch Eröffnung der Mensa im Gauß-Gymnasium 2007 abgeschlossen

2009

Es entstehen neue Gruppen und Aktivitäten:

- MehrGenerationenWohnen. Ziel: Gründung eines Mehr-Generationen-Hauses in Hockenheim
- Erneuerbare Energien. Ziel: 100% erneuerbare Energien für Hockenheim
- Mitreden in Hockenheim. Ziel: Mitsprache bei der Platzgestaltung rund um die Zehntscheune

Gisela Späth vom
KunstAKtionsProgramm/Kunstverein
entwirft ein neues Agenda-Logo

2010

Die 1. Bürger-Solaranlage wird auf dem Aquadrom Hockenheim installiert.

Während der „**Zukunftswerkstatt**" entstehen neue Gruppen:

- Oma + Opa-Service (heute: Gruppe „Paten-Oma/Paten-Opa")
- Begegnung Jung bis Alt
- Tauschring

Gemeinderat: Wesentliche Zielsetzungen und Vorschläge der Zukunftswerkstatt vom Februar vorgestellt / Verwaltung mit Ausarbeitung konkreter Schritte beauftragt

Bürgerwünsche in Maßnahmen wandeln

Von unserem Redaktionsmitglied
Matthias Mühleisen

Ein Treffpunkt für Jung und Alt zur Förderung von Austausch und Begegnung der Generationen, ein Bürgerbüro als zentrale Anlaufstelle, mehr Begegnungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten auf zentralen Plätzen der Stadt, eine intensivere vorsorgende Jugendarbeit, aktivere Mitarbeit von Jugendlichen bei Projekten und eine aktive Informations- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung – das könnten die ersten konkreten Maßnahmen aus der Zukunftswerkstatt „Jung und Alt in Hockenheim" sein. Die wesentlichen Zielsetzungen und Vorschläge, die die 80 Bürgerinnen und Bürger am 27. Februar erarbeitet hatten, wurden gestern Abend in der Gemeinderatssitzung vorgestellt.

Außergewöhnliches Interesse

So erfreulich hoch die Beteiligung im Februar gewesen war, so „selten stark besetzt" (OB Dieter Gummer) war auch der Bürgersaal. Auch in den Reihen der Ratsmitglieder blieb kein einziger Stuhl unbesetzt. Nachdem Sophia Dolata von der Familienforschung Baden-Württemberg den Verlauf der Zukunftswerkstatt rekapituliert und den aktuellen Stand des Verfahrens beschrieben hatte, stellte Andreas Reuter vom Kommunalverband Jugend und Soziales die wichtigsten Resultate des sechsstündigen Austausches vor.

Aus dem Fundus von Anregungen seien einige schlüssige Vorschläge ausgewählt worden, mit denen die Umsetzung beginnen soll. Der erste Themenblock trägt die Überschrift „Heimat finden in Hockenheim – aktives Miteinander von Jung und Alt". Die Anregung eines „Treffpunkts Jung & Alt", der für alle Generationen offen steht, hat sich als eines der dringlichsten Projekte herausgestellt.

Als Beispiele für die zahlreichen Ideen für die Belebung des Treffs wurden genannt: Kompetenz-/Expertenbörse „Jung hilft Alt, Alt hilft Jung", ein Oma-/Opa-Service, Computerkurse und ein Erzählcafé. Nun soll eine Projektgruppe „Jung & Alt" eine schlüssige Konzeption entwickeln. Das Agendabüro lädt zu einem Auftakttreffen ein.

Die Einbindung von Kultur- und Religionsgemeinschaften und die Förderung ihres wechselseitigen Austausches soll über deren Einbindung in Gremien wie Jugendbeirat und Runder Tisch „Prävention" ablaufen. Ausgebaut werden sollen themenbezogene Stadtführungen und „Blicke hinter die Kulissen" von Einrichtungen, unterstützt durch den Heimatverein.

„Bürgerbüro" als Anlaufstelle

„Gut aufgehoben in allen Lebensphasen – die familienfreundliche Stadt" ist Titel des zweiten großen Blocks, bei der es um die Verbesserung der städtischen Infrastruktur für alle Lebensphasen geht. Vordringliche Punkte sind dabei der bedarfsorientierte Ausbau der Kindertagesbetreuung (für die es viel Lob, aber auch Kritik gegeben habe) und die Einrichtung eines „Bürgerbüros", wo alle Informationen gebündelt werden und Ansprechpartner vermittelt werden können.

Häufig gewünscht wurde in der Zukunftswerkstatt eine Belebung der Innenstadt. Verbessert werden sollen demnach die Begegnungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten auf zentralen Plätzen, besonders dem vor der Zehntscheune – sei es durch einzelne Spielgeräte und Bänke oder auch ein Straßencafé oder ein Boulefeld auf dem Platz. Das könnte auch durch vorübergehende, projektbezogene Nutzungen wie Bouleturnier, „Strandbar" oder „Spielstadt" erlebbar gemacht werden, so Reuter.

Gefördert und gefordert werden sollen die Jugendlichen. Die Vorschläge vom zentralen „Meeting-Point" bis zur Einrichtung eines „Jugendbüros" zur Vernetzung aller Angebote sollen auf breiterer Basis mit der Jugend weiterverfolgt werden, insbesondere mit den neuen Gremien Jugendbeirat und Runder Tisch „Prävention". Nächste Schritte sind weitere Handlungsansätze für die präventive Jugendarbeit und die Überlegung einer „72-Stunden-Aktion", in der ein Treffpunkt oder die Skateranlage mit Jugendlichen neu gestaltet werden.

Einen letzten Schwerpunkt bietet die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt. Sie soll Bewusstsein und Einstellung der Bürger zum Thema „familienfreundliche Stadt" befördern und die erzielten Fortschritte und weiteren Herausforderungen dokumentieren.

Nachdem die Fraktionen das große Interesse der Bürger begrüßt hatten, wurde die Verwaltung beauftragt, die Ergebnisse in konkrete Maßnahmen auszuarbeiten und dem Rat zur Beschlussfassung vorzulegen sowie über den Arbeitsfortschritt regelmäßig zu berichten.

80 stellvertretend für knapp 21000: alle Teilnehmer der Zukunftswerkstatt vom 27. Februar auf einen Blick. Das Foto ziert auch den Einband der Dokumentation. BILD: STADT

Der Regionale Agenda-Tag anlässlich des 15jährigen Bestehens der Lokalen Agenda findet in der Theodor-Heuss-Realschule statt.

2011

Die „Interkulturellen Begleiter" nehmen als ehrenamtliche Dolmetscher ihre Arbeit auf

Der Verein „Solardrom e.V.“ entsteht aus der Gruppe „Erneuerbare Energien“ heraus

2012

Die Gruppe „Tag der Artenvielfalt“ ist Preisträger beim 16. Landesnaturschutzpreis Baden-Württemberg

Die erste „reine“ Bürger-Solaranlage Hockenheim, initiiert vom Verein Solardrom e.V., entsteht in der Luisenstraße

2014

Die „Interkulturelle Gruppe“ nimmt ihre Arbeit auf.

In Zusammenarbeit mit dem Arche Weltladen findet die 1. Hockenheimer Kleidertausch-Party statt.

2015

Die Gruppe ANAS (Aktiver Natur- und Artenschutz in Hockenheim) entsteht

2016

Die Lokale Agenda 21 Hockenheim wird 15 Jahre alt!